Nr. 2231. Montag, 11. Janr. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Handelsminister Graf Itzenplitz einen Gesetzentwurf, betr. die Geldmittel für eine Eisenbahn von Danzig nach Neufahrwasser, ein. Der Kostenanschlag beläuft sich auf etwas über eine Million.

Der Minister des Innern beantwortete alsdann die Interpellation der Abg. v. Hoverbeck und Schmiedicke in Betreff der Grenzverletzung durch die russischen Kosaken. Er erklärte, daß die angegebenen (auch in dieser Zeitung mitgetheilten) **Thatsachen im Allgemeinen richtig seien und daß auf diplomatischem Wege Genugthuung gefordert sei.**

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Altona, 11. Januar. Die Streitmacht der Dänen hat sich in der Stadt Schleswig concentrirt und beträgt an 16,000 Mann. Die Bewohner der Stadt leiden unter schweren Einquartierungslasten. Die Platzfreiheit in der Stadt Schleswig ist mit fünf 84pfündigen Geschützen armirt. Auf dem Dannewirk werden colossale Baracken aufgestellt. Die 35jährigen Mannschaften sind einberufen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hannover, 10. Jan. Die heute stattgefundene Landes-Versammlung, an welcher sich 3000 Personen betheiligten, hat einstimmig beschlossen, dem Könige durch eine Deputation eine Petition um Lossagung vom Londoner Protocoll und Anerkennung des Herzogs Friedrich zu überreichen.

Hamburg, 9. Januar. Heute wurde hier eine holsteinische Telegraphenstation eröffnet. — Beide Deichschanzen des Husumer Hafens sind mit je zwei Kanonen armirt und mit Munition versehen worden.

Hamburg, 10. Jan., Abends. Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Tönningen, daß dänischer Seits die Passage über die Eider bei Tönningen und Wollersum gesprengt worden sei. Auch bei Friedrichstadt ist die Passage erschwert, die Postverbindung dahin jedoch noch ungestört.

Altona, 9. Jan. Eine Bekanntmachung der Bundes-Commissaire enthält die die Centralverwaltung Holsteins betreffende Verfügung. In derselben heißt es: Es wäre zweckmäßig befunden worden, sämmtliche Verwaltungszweige in einer Landesbehörde zu vereinigen. Daher sei beschlossen worden, bis auf Weiteres die Plöner Regierung vom 12. d. ab aufzuheben und die gesammte Centralverwaltung Holsteins einer Behörde unter dem Namen „Herzogliche Landesregierung", welche am gedachten Tage in Wirksamkeit treten und deren Sitz Kiel sein soll, zu übertragen. Die Zuständigkeit der Landesregierung erstreckt sich über alle Verwaltungszweige. Die Landesregierung hat unter Oberaufsicht der Bundes-Commissaire die Verwaltung nach den bestehenden Gesetzen zu führen, deren Anordnungen auszuführen und deren Entschließungen in allen Fällen einzuholen, in welchen seither eine landesherrliche Entschließung nöthig war. Die Landesregierung besteht aus dem Präsidenten und 5 Mitgliedern. Alle Eingaben, die bisher nach Kopenhagen oder Plön gesandt worden, sind vom 12. ab an die Landesregierung in Kiel zu richten. Zu Mitgliedern der Landesregierung sind bis auf Weiteres ernannt: Etatsrath Obergerichtsrath Henrici, Obergerichtsrath Jensen, Justizrath Amtsschreiber Wenecker, Hofrath Oberinspector Lesser, Senator Bachmann.

London, 8. Jan., Nachts. Der Dampfer „Australasian" ist mit 729,900 Dollars und Nachrichten aus Newyork vom 30. v. Mts. in Londonderry eingetroffen. Das Bombardement von Charleston dauert fort, zwölf Häuser der inneren Stadt sind verbrannt. Die unionistischen Kanonenboote haben mit den Batterien der Conföderirten auf der Insel Johnston ein Gefecht gehabt. Der französische Gesandte bei den Vereinigten Staaten, Henri Mercier wird Washington verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Der Wechselcours auf London war in Newyork am 30. v. M. 167, Goldagio 52¾ Baumwolle 80½—82.

London, 9. Jan., Vormitt. Der Postdampfer „Hibernia" hat Newyorker Nachrichten vom 31. v. Mts. nach Galway gebracht. Elftausend Conföderirte stehen zwischen Newmarket und Mount Jackson. Nach Berichten aus Mexico vom 7. v. Mts. haben die Franzosen Morelia, Acambaro und San Miguel besetzt. Juarez ist nach Dewargo (Durango?) abgegangen. Wechselcours auf London 166, Goldagio 52⅛, Baumwolle 82.

Politische Uebersicht.

Die Frage über eine aufzunehmende Kronanleihe (nach Ablehnung der Anleihe durch das Abgeordnetenhaus) beschäftigt namentlich die Hauptstadt unausgesetzt. Unser Berliner Correspondent schreibt uns heute, daß die Gerüchte über das Zustandekommen einer Kronanleihe unbegründet sind. Indessen sollen allerdings Verhandlungen mit einigen bedeutenden Berliner Firmen stattgefunden haben, und zwar soll es sich um die Einführung der schwebenden Schuld handeln.

Die „Liberale Correspondenz" schreibt: Täglich werden große Ministerberathungen hier abgehalten, theils unter dem Vorsitz des Königs und im Beisein des Kronprinzen, theils unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten. Daneben findet der lebhafteste Verkehr zwischen dem auswärtigen Amte und den fremden Gesandten statt. Und doch ist bis jetzt die Politik des Herrn v. Bismarck immer nur noch Plan, zwar genehmigter Plan, zu dem er auch mit seinem gewöhnlichen Eifer alle Vorbereitungen trifft, der aber doch noch nicht in der Ausführung begriffen ist. Der Plan ist die Besetzung Schleswigs durch preußische und, wenn es nicht anders sein kann, auch durch österreichische Truppen, welche die Dänen durch eine kriegerische Action aus Schleswig vertreiben, oder wenigstens die Vertreibung mit einem kriegerischen Act gegen die Dänen beginnen sollen, um dann die ganze Sache als europäische Angelegenheit von europäischen Mächten entscheiden zu lassen. Erwünscht würde es sein, wenn man für diesen Plan die Zustimmung des Bundestages in irgend einer Weise erlangen könnte; aber Herr v. Bismarck soll auch bereit sein, wie man in den ministeriellen Kreisen versichern hört, diesen Plan auch ohne die Zustimmung auszuführen. Bei diesem Punkte sollen sich aber doch die Schwierigkeiten schon gezeigt haben. Zuerst soll Oesterreich Anstand genommen haben, die Sache Preußen so allein in der Hand zu lassen. Als nun das Abkommen getroffen war, daß die Operation mit österreichischen Truppen gemeinsam unternommen würde, soll die weitere Schwierigkeit aus dem Verlangen entstanden sein, die Sache doch mit möglichster Schonung des deutschen Bundes zur Ausführung zu bringen. Die Ausführung, heißt es, sei deshalb vertagt, um erst am Bundestage zu versuchen, in irgend einer Form eine Zustimmung zu einem Verfahren gegen Schleswig zu bekommen. Man würde sogar bereit sein, den darmstädtischen Antrag anzunehmen, der von der Voraussetzung des unbestrittenen Erbrechts des Herzogs Friedrich auf Schleswig-Holstein ausgeht, wenn damit nur der Beschluß des Bundes verbunden wäre, die militärische Besetzung Schleswigs und zwar durch Preußen und Oesterreich, eintreten zu lassen. Von der einen Seite heißt es nun, daß Oesterreich dieses Verlangen gestellt habe, und von der andern, daß der König seine definitive Zustimmung zu dem Plane verschoben habe, bis am Bundestage die Sache wenigstens klar geworden sei. Ueber die Stellung des Kronprinzen hört man jetzt, daß er sich doch gegen die Besetzung Schleswigs, also gegen die Ueberweisung der Frage an eine europäische Conferenz, erklärt habe.

Dem Vernehmen nach — schreibt die „Rhein. Ztg." — soll der Befehl zur Armirung der Festungen Sarlouis und Minden gegeben sein.

Die Untersuchungs-Commission hat sich abermals mit der Weigerung der Minister, die von ihnen verlangte amtliche Mittheilung über Wahlmaßregeln zu machen, so wie mit dem Verbote an Behörden und Beamte, den Requisitionen der Commission Folge zu geben, eingehend beschäftigt. Der Regierungs-Commissar Hegel hatte seine Erklärung nachträglich schriftlich formulirt; danach könnte es scheinen, als sei der eigentliche Grund jenes Verbots nur die Umgehung der Minister bei den Requisitionen, und die Möglichkeit bot sich, daß das Ministerium Requisitionen, bei denen seine Vermittelung angegangen werde, zur Erledigung bringen würde. In der mündlichen Erklärung des Regierungs-Commissars war, nach einstimmiger Ansicht der Commissions-Mitglieder, eine solche Aeußerung nicht vorgekommen. In Folge nun dieser Differenz zwischen der mündlichen Erklärung des Regierungs-Commissars und der schriftlich redigirten Fassung derselben hat die Commission eine neue positive Erklärung des Staatsministeriums darüber eingefordert, wie es zu der in Rede stehenden Frage stände: ob es geneigt sei, etwaigen Requisitionen auf Grund des Art. 82 der Verfassung seinerseits zu vermitteln. — In der heutigen Nachmittags-Sitzung hat die Commission drei Zeugen aus dem Kreise Teltow wegen der dort vorgefallenen Wahlbeeinflussungen, namentlich seitens des Landraths, mündlich vernommen, ebenso einen Zeugen von Berlin, der wegen seiner Stimmabgabe bei den Wahlen seiner Stelle als Gefangenwärter in der Stadtvoigtei entlassen worden ist, obschon er nach dem Zeugniß seines Vorgesetzten sich durchaus tadelfrei geführte hat.

Die Budget-Commission hat vorgestern Abend die Frage wegen des Staatsschatzes erledigt. Der Regierungs-Commissar Hegel verweigerte wiederholt die Vorlage der verlangten Specialnachweise. Seine Erklärung gipfelte in den Sätzen: das Staatsvermögen verwalte der König als Repräsentant des Staates und sei dabei nur so weit beschränkt, als die Verfassung bestimme; die Verfassung aber kenne das Wort und den Begriff „Controle" nicht. Nach längerer Discussion

Concert.

Der hiesige Sängerbund, in Verbindung mit dem Instrumental-Musikverein, hatte am Sonnabende in dem geräumigen Saale des Schützenhauses ein Concert veranstaltet, welches sich einer großen Theilnahme des musikalischen Publikums erfreute und sehr zahlreich besucht war. Erwies sich in dieser Beziehung die erste Verbindung beider Vereine zu einer öffentlichen That als eine aufmunternde und dankbare, so waren auch die wackeren Leistungen von der Art, daß die Kritik gern davon Notiz nimmt. Eine ins Einzelne gehende Beurtheilung wäre hier nicht an der Stelle, da die Producirenden bei weitem zum größten Theile aus Dilettanten bestanden, an welche nicht das Maß der Kritik gelegt werden kann, wie dem von Fachmusikern oder Sängern Geleisteten gegenüber. Beide Vereine stehen unter der Leitung des Herrn J. Mäcklenburg, dessen vom besten Geiste beseeltes eifriges und ausdauerndes Wirken in kurzer Zeit bereits recht erfreuliche Resultate erzielt hat. Dieser junge Musiker hatte denn auch seinen Platz am Dirigentenpult eingenommen und leitete das überreich ausgestattete Concert, an dessen Anordnung man die Ausstellung machen könnte, daß nicht Orchesterstücke die beiden ersten Theile einleiteten, sondern Solovorträge. Diese letzteren, zwei Sätze aus Mendelssohns C-moll-Trio und einige Piecen für Violoncell würden eine geeignetere Stelle hinter einem Orchesterwerk eingenommen haben. Die Ouverturen zu Coriolan von Beethoven, Mendelssohns Athalia-Ouverture und zwei Sätze aus einer wenig gekannten Symphonie (C-moll) von Haydn lieferten dem Conzert das Contingent für reine Instrumentalmusik. In der Ausführung geben wir den beiden letzten Werken den Vorzug, namentlich ging Mendelssohns Ouverture gut zusammen und entfaltete ihre Gedanken-, Form- und Klangschönheit in recht befriedigender Weise. Auch bei dem Haydn'schen Werke war ein gründliches Studium nicht zu verkennen, namentlich überraschten einige von den Streichinstrumenten sehr hübsch ausgeführte Pianostellen in angenehmer Weise. Man weiß, wie schwer solche Nüancen von einem Orchester zu erlangen sind. Die Coriolan-Ouverture hätte schwungvoller, markiger, grandioser ausgeführt werden müssen. Die Geigen und Bässe entfalteten zu wenig von der hier erforderlichen Kraft und Energie des Tons. Die schöne Tenor-Arie aus der „Schöpfung" und das feierliche „O Isis, o Osyris" (Baß-Solo und Chor) aus der „Zauberflöte" waren würdig gewählte und mit lobenswerthem Eifer executirte Ausschmückungen des ersten Theils, während das Violoncellspiel eines jungen Berliner Künstlers, des Herrn Zürn, Accessisten bei der Königl. Hof-Capelle, dem zweiten Theile zur Zierde gereichte. Der junge Künstler spielte einige an und für sich wenig bedeutende Kleinigkeiten, aber in so zart einschmeichelnder, geschmackvoller Weise, dabei mit so sicherer Beherrschung des Instruments in allen Tonlagen, daß er bei den Zuhörern allgemeine Sympathie fand und den reichsten Beifall hervorrief. Der dritte Theil des Concerts war ausschließlich der Vocalmusik gewidmet. Von größeren Chören mit Orchester gelangten zur Ausführung: „Die Gunst des Augenblicks" (Gedicht von Schiller) von Markull, und „Gott, Vaterland und Liebe" von Tschirch. Dazwischen wurden gesungen: „Lorbeer und Rose" (Duett für zwei Tenöre), „An Mozart", Quartett von Meyerbeer, geschrieben für das von dem Unterzeichneten redigirte Mozart-Album, und „Lerchengesang", von Genée. Alle diese Stücke waren von dem Sängerbunde sehr fleißig einstudirt und kamen, einzelne Irrthümer und Schwächen, auch Uebereilungen im Tempo, abgerechnet, mit vorwiegend gutem Gelingen, auch im Verhältniß zu dem weiten Raum des Saales mit recht ausgiebigem Klange des stattlich besetzten Chor-Ensembles zur Geltung. Die schwierigsten Aufgaben waren Meyerbeers sehr melodiöses, aber difficile Modulationen enthaltendes Doppel-Quartett und „die Gunst des Augenblicks" von Markull. Ueber dieses Werk steht dem Componisten natürlich kein Urtheil zu. Es entstand bei Gelegenheit der Schillerfeier, kam hier in engeren Kreisen zur Aufführung und später, nachdem es im Stich erschienen, an mehreren anderen Orten. Sollte das Werk bei diesem oder jenem Hörer einiges Interesse gefunden haben, so gestatte man dem Componisten hier die auszugsweise Mittheilung der Beurtheilung eines Leipziger Fachblattes. Es heißt darin: „Markull hat sein Werk mit Begeisterung begonnen und in demselben einen gewissen zündenden Funken zu bilden verstanden. Wir sind keinen Augenblick darüber in Zweifel, daß in Bezug auf Wahrheit des Ausdrucks, rücksichtlich einer gewissen Noblesse der Auffassung und schwungvoller Darstellung, das Werk einen höheren Rang einnimmt und den Männergesangvereinen als eine bedeutungsvollere Gabe auf dem künstlerisch-behandelten Männergesangsgebiete empfohlen werden muß. Seine Wirkung wird überall eine durchgreifende sein. Bezüglich des Formellen muß es bemerkt werden, daß die Stimmen sehr fließend und sangbar behandelt sind, daß ihnen nirgends Gewalt angethan ist, und keine Effecthascherei durch übermäßig hohe Lagen sich findet, die man so häufig zur Erzielung einer rein äußerlichen Wirkung anwendet, wenn man nicht mehr weiß, was man sagen will und doch gern noch einen Trumpf ausspielen möchte. Kurz, das Werk ist einem edleren Boden entsprossen, es ist in hingebender Liebe und Begeisterung geschrieben, und das kann man wahrlich nur von einigen wenigen dieser Gattung aussprechen. Es grassirt in der Männergesangsliteratur ein so abschreckender Dilettantismus, so viel schablonenmäßige Fabrikarbeit und stümperhaftes Gebahren, daß man ein Werk, welches sich weit ab von diesen zur Epidemie gewordenen Fehlern entfernt hält, nur mit Freuden begrüßen muß." 2c. 2c. Möge der geneigte Leser, welcher zugleich Hörer des Werkes war, die Bestrebungen des Componisten mit ähnlicher Nachsicht beurtheilen. Schließlich noch ein summarisches Anerkennungsvotum für die von solidem Streben zeugenden Leistungen beider Vereine unter ihrem thätigen Dirigenten. **Markull.**

≌ Vorlesungen des Director Kreyssig.

Herr Director Kreyssig begann Sonnabend seine Vorlesungen über die neueste Geschichte Italiens. Die auch hier längst anerkannten Vorzüge des Redners hatten ein recht zahlreiches Auditorium versammelt. Herr Kreyssig besitzt die Gabe der Rede in ungewöhnlichem Grade. Die Sprache, welche ihm mit der größten Leichtigkeit zuströmt, ist aber zugleich eine gewählte; ein außerordentlicher Reichthum von Bildern steht ihm zur Verfügung. Große Anschaulichkeit der Darstellung, geistreiche Gruppirung der Thatsachen und die innere Wärme des freien Vortrages gewinnen und fesseln das Interesse der Zuhörer unwiderstehlich. Einer Einleitung, in welcher Herr Kreyssig die Grenzen des zu behandelnden Gegenstandes zog und denselben insbesondere auch den anwesenden Frauen empfahl, folgte zunächst ein höchst anschauliches geographisches Bild des Landes. Hieran knüpfte sich die Schilderung des Volkes. Dann zur Geschichte selbst übergehend, gab der Herr Redner eine Darstellung des Einflusses, welchen das erste Kaiserthum auf den Volksgeist ausgeübt und charakterisirte sodann das Wesen der Restauration. Das Treiben der Geheimgesellschaften, welche eine Wirkung derselben gewesen, wurde in allgemeinen Umrissen dargestellt, während eine speciellere Behandlung des letzteren Gegenstandes und Lebensbilder der edlen und reinen politischen Charaktere, welche die Wiedergeburt Italiens vorbereitet, den Inhalt der nächsten Vorlesung bilden sollen.

hat die Commission einstimmig beschlossen, beim Hause zu beantragen: das Haus möge die Regierung zu der Vorlage der Specialnachweisungen auffordern und, bis diese erfolgt sei, die Decharge für die allgemeine Rechnung pro 1860 und 1861 verweigern.

Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält folgendes „Mitgetheilt": „Es ist Thatsache, daß der frankfurter Central-Ausschuß nicht nur mit Zustimmung, sondern auf Veranlassung des Herzog Friedrich eingesetzt ist. Wir können hierzu nur unsern frühern Ausspruch wiederholen, daß der Herzog sehr übel berathen sein muß. Die Legitimität und der Wohlfahrtsausschuß bilden eine eigenthümliche Allianz. Uebrigens können wir bei dieser Gelegenheit gleich das Gerücht dementiren, welches tendenziöser Weise ausgesprengt wurde, daß nämlich die preußische Regierung die Absicht habe, bei dem Bunde einen Antrag auf Einschreiten gegen den Centralausschuß einzubringen. Man wird hoffentlich dieser interessanten Körperschaft vollständige Freiheit lassen, ihre Unfähigkeit gründlich zu documentiren, wie das schon mit dem Nationalfonds geschehen, und wenn der Tag der Rechnungslegung kommt, werden die „Steuerzahler" auf lange Zeit hinaus enttäuscht werden".

Die „Cob. Z." giebt folgende Zusammenstellung über die Haltung der Mächte zur schleswig-holsteinischen Frage: England, die eifrigste der Protokoll-Mächte, soll in Berlin vor einem Einmarsch in Schleswig entschieden gewarnt, Rußland dagegen dort mitgetheilt haben, daß es gegen die Besetzung Schleswigs keinen Einspruch erhebe, dafern das Londoner Protokoll aufrecht erhalten bleibe. Frankreich ist am vorsichtigsten und am meisten abwartend von allen drei Mächten; es will das Londoner Protokoll gewahrt und Aenderungen desselben den Protokoll-Mächten vorbehalten wissen, schweigt aber einstweilen bezüglich der Besetzung Schleswigs. — Die Stellung der deutschen Regierungen ist folgende: Die Person haben anerkannt: Baden, Weimar, Coburg-Gotha, Meiningen, Altenburg, Braunschweig, Sondershausen, Reuß j. L., Waldeck. — Das Erbrecht haben anerkannt: Baiern, Würtemberg, Hessen-Darmstadt, Homburg, Greiz (?), Anhalt, Frankfurt, Bremen. — Günstig sind: Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Rudolstadt. — Ungünstig sind: Hannover, Kurhessen, Lichtenstein, Nassau (?), Mecklenburg-Strelitz. — Feindlich und gebunden sind: Oesterreich, Preußen, Luxemburg. — Zweifelhaft: Oldenburg, Hamburg, Lübeck. — Unbekannt: Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe. — (Der „D. A. Z." zufolge wird Hannover jetzt vom Londoner Protokoll zurücktreten.)

Endlich haben die Bundes-Commissare in Holstein die neue Regierung zusammengesetzt. So weit unsere Personen-Kenntniß reicht, besteht dieselbe in der Mehrzahl aus guten und zuverlässigen Männern. Henrici und seine Collegen werden wenigstens nicht ein Auge zu den dänischen Conspirationen zudrücken, die ihren natürlichen Herd, wie leicht begreiflich, in den alten Beamtenkreisen finden würden. Außerdem kann man wohl darauf rechnen, daß diese Behörde einen Beschluß des Bundes, der den Herzog Friedrich als Herzog von Holstein anerkennt, mit Freudigkeit ausführen würde. Jedenfalls werden diese Männer sich nicht zu Werkzeugen einer Politik hergeben, die im Wege der Execution das Londoner Protocoll zur Geltung bringen möchte Möge nun der Bund nicht länger zögern seine Pflicht zu thun und den Herzog Friedrich als Herzog von Holstein anerkennen und durch seine Commissare in die Regierung einsetzen zu lassen!

Einen Antrag beim Bunde haben Oesterreich und Preußen wegen des Centralausschusses zwar nicht gestellt, jedoch haben sie nach einer telegr. Depesche der „K. Z." identische Noten an die Regierungen der Bundesstaaten erlassen, dahin lautend: Die Frankfurter Ereignisse vom 21. December beweisen, daß Bestrebungen bestehen, Deutschland zu agitiren und den Regierungen die Sache Schleswig-Holsteins aus den Händen zu nehmen. Der Central-Ausschuß gerire sich als Organ Deutschlands und bilde den Centralpunkt anderer Vereine; Freischaaren, Wehr- und Turnvereine entständen, um revolutionairen Zwecken zu dienen. Deutschland sei der Herd der revolutionairen Elemente. Die Bundesgesetzgebung von 1854 biete hinlängliche Mittel, dergleichen Vereine zu regeln. Der Sechsunddreißiger-Ausschuß könne nicht geduldet werden. Der österreichische und preußische Gesandte sind angewiesen, bei den Regierungen nachdrücklich dahin zu wirken, daß dieselben ihre Autorität aufrecht erhalten und Sorge tragen, daß die Ruhe in Deutschland nicht beeinträchtigt werde.

Aus Wien lauten die Nachrichten für die schleswig-holsteinische Sache so ungünstig wie möglich. Freilich war das deutsche Volk von vornherein überzeugt, daß von dort her in dieser nationalen Frage nichts zu erwarten sei. In hohem Grade traurig ist es jedoch, daß Preußen mit Oesterreich Hand in Hand geht.

Gute Nachrichten aus Schweden — schreibt man der „Köln. Ztg." aus Kopenhagen — melden, daß Frankreich sehr rege Theilnahme für die Entwickelung der skandinavischen Idee zeige.

Nachrichten aus Copenhagen, 8. Jan., melden: Quaade's erste Amtshandlung bei Uebernahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten war die an Oesterreich und Preußen, als Mandatare des Bundes beim Abschluß der Vereinbarungen von 1851—1852, ergangene Einladung zu einer Conferenz in Copenhagen oder Hamburg, um die vollständige Ausführung jener Vereinbarungen anzubahnen.

Man schreibt der „Schl. Z." aus Berlin: Die russischen Vorbereitungen im Schwarzen Meer fesseln die Aufmerksamkeit Englands, das deswegen ein Rundschreiben an die Unterzeichner des Pariser Vertrages vorbereiten soll. Die Pforte will sich ebenfalls beschweren, auf die von Rußland ausgehende Agitation in Albanien, Dalmatien und Serbien hinweisen und erklären, daß sie zu der Concentrirung von Truppen bei Widdin und Schumla sich genöthigt sehen könnte.

Schleswig-Holstein.

— Im Namen der Berliner jungen Kaufmannschaft wird folgender Aufruf erlassen:

„Junge Kaufmannschaft Deutschlands!

„Die würdigsten Vertreter des deutschen Volkes haben zu Euch gesprochen. Die Abgeordnetenversammlung in Frankfurt a. M. hat in ihrem begeisternden Aufrufe jeden Deutschen gemahnt, für die Ehre seines Vaterlandes mit allen gesetzlichen Mitteln einzustehen. Der Centralpunkt zur kräftigen Unterstützung der schleswig-holsteinischen Sache ist dadurch geschaffen!

„Zeigt auch Ihr jetzt, Freunde und Genossen, daß Euch die Interessen des Handels nicht engherzig gemacht, stehet ein für die Würde und Ehre des deutschen Vaterlandes und beweist, daß auch Ihr bereit seid, Opfer für Freiheit und Recht zu bringen!

„Das unterzeichnete Comité, in der am 4. d. M. abgehaltenen Versammlung der jungen Kaufmannschaft Berlins zur Aufbringung freiwilliger Beiträge erwählt, fordert Euch auf, diese nationale Sache gleicher Weise zu unterstützen. Berlin, den 6. Januar 1864 Das Comité der jungen Kaufmannschaft Berlins für Schleswig-Holstein. H. Augustin. M. J. Baad. B. Cale. Sohn. E. Eebe. A. Falkson. E. Hainauer. C. Lewenste A. Meyer. F. Moebius. E. Richter. O. Saling. DStern."

+ Berlin, 10. Janu. Der aus den städtischen Behörden hervorgegangen Hilfsverein für Schleswig-Holstein hat in diesen Tagemls erste Quote der Berliner Hilfsleistungen 10,000 Thlran das herzogl Finanzdepartement abgeführt. In Wirklidit ist schon eine bedeutend größere Summe in Berlin gesanelt, sowohl durch den Nationalverein, als durch den auden Communalbehörden gebildeten Hilfsausschuß. Die bdem Nationalverein eingegangenen Beiträge sind zuerst n Göttingen und dann an den Centralausschuß in Frankfurt. M. direct abgeführt, und die von dem Hilfsausschuß gesamelten Beiträge befinden sich zum großen Theil noch in d Bezirksvereinen oder in den Händen der einzelnen Sammr, die erst eine größere Summe zusammen haben wollen ehe an die Hauptkasse abliefern.

* Von Hamburg sind 1,100 Thlr. an das schleswig-holsteinische Finanzdepartemei abgesandt.

Hamburg, 7. Januar. Der General Baron v. Stutterheim (früher in der schleslg-holsteinischen Armee) ist in Hamburg eingetroffen, und nn erwartet, daß die deutschen Jünglinge sich in diesen Tage zahlreich unter der Organisation desselben zu schleswig-hoeinischen Corps formiren, und dies um so eher, als von di Comités bereits für Waffen und Uniformen gesorgt ist.

— Aus Brüssel erfähr die „A. A. Z.", daß der Erbprinz von Augustenburg in Lttich erhebliche Bestellungen auf Waffen gemacht habe.

— Von verschiedenen Sten kommen Andeutungen, daß in den militairischen Vorbereitungen, welche Oesterreich und Preußen in Aussicht auf die Besetzung Schleswigs angeordnet haben, ein Stillstand eigetreten sei. Nach dem „Alt. Merkur" hat die k. k. österrehische Militairverwaltung die auf den mittel- und norddeuschen Eisenbahnen geforderten Züge wieder abbestellt; es gin sogar in Altona das Gerücht, das in Hamburg stehende östereichische Corps sei zurückberufen, um nach Italien zu gehn. Ferner meldet man von Berlin, daß, obwohl noch an erschiedene preußische Truppentheile der Befehl zur Marschfetigkeit gegeben sei, dennoch die Abreise des Prinzen Friedrich Carl und des Feldmarschalls v. Wrangel wieder auf unbestimmte Zeit vertagt ist. Es ist vorläufig abzuwarten, ob diese Nachrichten sich bestätigen.

Deutschland.

* Berlin, 10. Januar. Der König hatte gestern eine längere Conferenz mit dem Kregsminister v. Roon, der sich darauf zu einem Ministerrath begab, welcher über 4 Stunden dauerte. Auch der Kronprinz wohnte dem Ministerrathe bei. Nach dem Schluß desselben begab sich Herr v. Bismarck in das Königliche Palais zum Vortrage.

△ Berlin, 10. Januar. Die Besorgniß, daß die Anleihe-Commission des Abgeordneten-Hauses an Stelle des Anleihe-Gesetzes entweder einen Gegen-Entwurf, oder eine Resolution mit bestimmten Erwägungsgründen statt eines einfachen Nein beschließen würde, ist beseitigt und da der gestrige Beschluß, der den Regierungsentwurf verneint, einstimmig gefaßt ist und die übrigen Anträge mit großen Majoritäten verworfen sind, so ist auch zu erwarten, daß letztere im Pleno nicht mehr auftauchen werden und daß eine sehr große Majorität (die beiden liberalen Fractionen, mit den Polen und mit den Meisten der kathol. Fraction) das einfache Nein votiren wird. Die Motive der großen Majorität der Commission, welche hauptsächlich zu dem einfachen Beschlusse führten, waren folgende:

Der Gesetzentwurf hat einen doppelten Character, denn in § 1 bestimmt er außerordentliche Ausgaben und in § 2 giebt er die Mittel dafür in einer Anleihe; beide Seiten können nicht getrennt werden. Das Haus kann nicht für bestimmte Ausgaben eine neue Initiative ergreifen und eben so wenig in Betreff ihrer Mittel dasselbe thun, zumal es dann gegen die constitutionelle Doctrin verstößt und dem Herrenhause (das schon anticipando in seiner Adresse über den Gesetzentwurf sich ausgesprochen hat) die Gelegenheit bietet, sich mit einem amendirten Gesetzentwurf zu beschäftigen und denselben in seiner früheren Fassung wieder herzustellen, während jetzt eine einfache Ablehnung dem Herrenhause jede fernere Aeußerung entzieht.

Was die finanzielle Natur des Gesetz-Entwurfes angeht, so erwähnt derselbe gar nicht einer Ausgabe von Bundes-Matrikular-Beiträgen, gar nicht eines Bundesbeschlusses, seiner Zwecke und Ziele, nur die Motive sprechen von einer künftigen Compensation mit Bundesbeiträgen resp. einer Nach-Liquidation gegen den Bund. Wenn zwar das Ministerium für die 12 Millionen drei Zwecke (Bundeshilfe, — maritime Verbesserungen und Küstenschutz, — Reserve für eine größere Action) in der Commission aufgestellt hat, so fehlt immer jeder Anhalt für ihre Trennung und für eine Initiative auf einzelne Summen.

Zu diesen Betrachtungen, sowohl den constitutionellen als den finanziellen, welche schon allein die Ablehnnng gebieten, kommen sehr schwere politische Momente. Ueber die Wege und Ziele der Politik hat der Ministerpräsident sich positiv nicht ausgesprochen, seine Angabe: er kenne und verfolge nur preußische Interessen, ohne eine Erläuterung, was er unter preußischen Interessen verstehe, giebt die negative Thatsache, daß die preußischen Interessen nicht identisch mit den Bundesinteressen sind, daß sie diesen nicht zu weichen haben, und daß es nicht die sind, welche das Abgeordnetenhaus in der Adresse als Interessen von Preußen erklärt hat. Einem Ministerium gegenüber, welches eine Anleihe ohne solche Klarheit, ohne Bürgschaft, verlangt und dessen Handlungen von Tag zu Tage immer mehr erkennbar machen, daß es ein ganz anderes Ziel erstrebe und herbeiführe, als das Abgeordnetenhaus und das Volk mit ihm wünschen, darf das Abgeordnetenhaus keinen bindenden Beschluß fassen und ihm die Mittel des Landes willig zur Disposition stellen. Meint das Ministerium, daß die Ablehnung des Gesetzes der Regierung keine Schwierigkeiten bereitet, ja ihm die weiteren Schritte erleichtert, so kann auch das Abgeordnetenhaus dem Ministerium solche angebliche Erleichterung ruhig gönnen, dagegen ihm und ihm allein die volle Verantwortlichkeit für alle weitern Schritte, welcher Art sie auch sein mögen, überlassen. — Das Land wird die Commission verstehen und ihr Votum billigen!

— Die Wahl des Regierungs-Referendars v. Bismarck zum Landrath des Kreises Stendal ist genehmigt worden.

* Die heutige Morgennummer der Berl. „Börs.-Ztg." ist ohne Angabe des Grundes mit Beschlag belegt worden.

Frankreich.

Paris, 6. Januar. Gestern begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz nach dem boulogner Wäldchen, um sich auf dem kleinen See den Wintervergnügungen hinzugeben. Der Kaiser lief Schlittschuh, die Kaiserin fuhr Schlitten und der kaiserliche Prinz nahm seine erste Stunde im Schlittschuhlaufen. Der kleine See war für den Hof abgesperrt.

Paris, 8. Januar. Die Tribünen des Saales des gesetzgebenden Körpers waren heute vollständig besetzt. Berryer sprach über den Gesetzentwurf in Betreff des außerordentlichen Credits. Seine Rede dauerte über anderthalb Stunden; Berryer hielt sich ohne alle oratorische Phrasen streng an die Thatsachen, seine Rede, die einen großen Eindruck hervorbrachte, war ein Meisterwerk. Berryer meint, daß, wenn man den allgemeinen Stand der Dinge seit 1852 betrachte, man nicht umhin könne, durch die ungeheure Vermehrung der schwebenden und consolidirten Schuld erschreckt zu werden. Im Monat April 1814 betrug das Deficit 87 Millionen; von 1815 bis 1830 betrugen sie 143 Millionen. Berryer erinnert daran, daß die damaligen Deficits glorreiche Gründe hatten: die Befreiung Griechenlands und die Eroberung von Algier. Von 1830 bis 1852 erhoben sich die Deficits bis zu einer Milliarde 313 Millionen. Berryer führt an, daß die Ursachen derselben die großen öffentlichen Bauten, die Eisenbahnen, die Pacification von Algerien, der Bau der Festungswerke von Paris gewesen seien, und daß man dafür Compensationen gehabt habe, die sie auf 651 Millionen reducirt hätten. Seit 1852 betrugen die Deficits, die man künstlich reducirt, 971 Millionen. Berryer erschreckt dieses, da die Gesammtsumme der seit zwölf Jahren gemachten Anleihen 3 Milliarden 144 Millionen betrage. Berryer findet, daß man Unrecht gehabt, das Privilegium der Bank um dreißig Jahre zu verlängern; er hält die Unification der Rente für ein Unglück und betrachtet die Operation der Renten-Conversion als eine sehr unglückliche. Er meint, man habe dadurch dem Publikum 157 Millionen erhalten, dies sei wahr, aber wenn die Rentenbesitzer heute verkaufen wollten, so würden sie die 157 Millionen einfach verlieren. (Lärm.) Berryer geht nun hierauf auf die mexicanische Frage über. Er klagt die Minister an, das Gesetz verletzt zu haben, indem sie in das Rectifications-Budget die Ausgaben für diese Expedition so wie für mehrere andere ähnliche Ausgaben gesetzt hätten, weil sie schon damals diese Ausgaben hätten voraussehen können. Indem Berryer im Vorbeigehen noch die entfernten Expeditionen getadelt, verlangt er mit großer Energie die Aufrechterhaltung des Friedens. „Ich kann", schloß derselbe, „nicht umhin, zu erschrecken, wenn ich daran denke, in welche Katastrophe, in welchen Ruin wir hineingestürzt würden, wenn ein großer Krieg auf dem Festlande ausbrechen würde! Ich spreche ohne alle persönlichen Rücksichten; wenn man mein Alter erreicht hat, so hat man keine derartigen Besorgnisse mehr für sich selbst. Die Zukunft ist nicht mehr für mich; aber ich bin immer getreu der Leidenschaft für die schönen und glücklichen Geschicke meines Vaterlandes." Mit diesen Worten, die den fast einstimmigen Beifall der Versammlung erhielten, schloß Berryer. Nach ihm erhob sich Ollivier, um in schöner Sprache die Friedenspolitik energisch zu unterstützen. Er verlangte ernste Ersparnisse und eine solche Entwaffnung, welche diese Ersparnisse möglich mache. Seine Rede hatte einen ungewöhnlichen Beifall. Auf den Tribünen befand sich der General Changarnier.

— Die bereits erwähnte Mittheilung der „Patrie" lautet: „Seit einiger Zeit überwachte die Polizei vier aus England herüber gekommene Fremde, deren Aussehen Verdacht erregte. Am letzten Sonntage ließ sie dieselben in ihren Wohnungen verhaften. Man fand bei ihnen eine große Menge englischen Pulvers, vier Dolche, vier Revolver, vier nach einem ganz neuen Systeme angefertigte Stockgewehre, Phosphor, Zündhütchen, mehrere Metres lange Lunten und acht Bomben, welche nach dem Modell Orsinis aus Schmiedeeisen und nicht aus Gußeisen angefertigt waren; man konnte sie daher leichter und auf weniger gefährliche Weise handhaben. In den Beinkleidern eines dieser Leute fand man einen aus London datirten Brief eingenäht, der sowohl die Angeklagten, als den, welcher ihn geschrieben, stark compromittirt. Wenn wir richtig unterrichtet sind, so hat Einer vollständige Geständnisse über den verbrecherischen Zweck ihrer Verschwörung gemacht. Hier noch einige weitere Einzelheiten: Es scheint, daß die vier Italiener keineswegs aus London, sondern aus der Schweiz kamen, wie auch daraus hervorgeht, daß sie einen Brief aus London haben. Die Hotels. in denen sie wohnten, lieben ganz in der Nähe der Tuilerien. Sie befanden sich ungefähr seit dem 20. Dec. in Paris, und wie es heißt, sah man sie immer, wenn der Kaiser ausfuhr oder die Theater besuchte. Die Polizei selbst scheint genau von ihren Absichten unterrichtet gewesen zu sein. Man hatte den Plan, diese Herren ihr Spiel möglichst lange — immer beobachtet — durchführen zu lassen, um sie, wo möglich in flagranti zu erwischen. Eine Aufführung des „Jean Baudry" im Theatre Français war zur Ausführung des Verbrechens bestimmt. Die sehr häufigen Ausflüge des Kaisers indessen nöthigten Herrn Boitelle schon bei Zeiten zu Maßregeln, um das Leben des Monarchen nicht unnöthig in Gefahr zu bringen."

Italien.

Triest, 8. Januar. Die Verhaftungen in Odessa dauern fort, und im dortigen Arsenal herrscht eine große Thätigkeit.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 10. Januar. Ich meldete Ihnen vor einiger Zeit, daß auf Befehl von Petersburg von dem Königreiche eine Contribution im Betrage von 5 Millionen Rubel zu erheben ist. Dies geschieht nun unter verschiedenen Namen und Formen. Vor ein Paar Tagen galt es dem ländlichen Grundbesitz, heute wiederum dem der Städte; denn eine Verordnung des Statthalters befiehlt, daß diese eine Contribution zu entrichten haben, und zwar die Stadt Warschau (unabhängig von der früheren Contribution von 10 Prozent) neuerdings 3 Prozent von den Einkünften, die anderen Städte aber das Doppelte der Kamin- und Wegebesserungs-Steuer, welches an manchen Orten über 12 Prozent von den Einkünften ausmachen wird. Die Entrichtung der Contribution muß in Warschau bis Ende d. M., in den anderen Städten bis zum 25. Februar erfolgen, nach welchen Terminen solche mit 25 und resp. 50 Prozent des Betrags Zuschlag durch Militär-Abtheilungen einzutreiben sind. — Solch Verfahren muß augenscheinlich eine Verarmung des Landes herbeiführen. Daß das Gouvernement Augustowo in diese neuen Contributionen nicht eingeschlossen ist, hat die Aufmerksamkeit Derer erregt, walche glauben, daß Rußland schließlich Polen abgeben werde, da es als ausgemacht anzusehen, daß dieses Gouvernement definitiv an Littauen annectirt ist. — Wem aber soll das ausgesaugte Königreich zufallen? Soll es sich selbst überlassen werden? .. — Der letzte hohe Beamte polnischer Nationalität, Lencki, Minister-Staatssecretair für Polen in Petersburg, ist entfernt und durch den Russen Platonow ersetzt worden. Der bisherige

Vorgesetzte des Communicationswesens im Königreich Polen, General Kierbedz, ist ebenfalls von seinem Posten entfernt und durch einen andern General ersetzt worden. Kierbedz ist ein Anhänger Wielopolski's und ein ausgesprochener Gegner des jetzigen Systems. Endlich ist der Oberpolizeimeister Lewszyn durch einen Obersten Friedrich ersetzt worden. — Alle diese Transactionen zeigen, daß man das jetzige System noch verschärfen will.

— (Schl. Z.) Ein Aufruf, der bei den letzten Haussuchungen in Warschau aufgefunden wurde, enthält die Mahnung, daß alle gesunden Leute, die über 18 Jahre alt sind, zu den Waffen greifen sollen, um den Kampf fortzusetzen, besonders jetzt im Winter, wo die Russen ihre Kanonen nicht fortbringen können! Aus einem Tagesbefehl vom 11. Decbr. ersieht man, daß Taczanowski und Dolinski wegen schlechter Führung vom geheimen Kriegsgericht verurtheilt wurden, daß Wawer und Skowrenski, ersterer wegen eigenmächtiger Entfernung in das Ausland, der andere wegen Verwahrlosung seiner Abtheilung vor Gericht citirt wurden, daß Iskra und Sawicki mit dem Tode bestraft wurden, ersterer wegen vieler Uebergriffe, letzterer wegen Verschleuderung von Geldern, daß Sienkiewicz wegen Insubordination aller politischen Rechte verlustig erklärt und des Landes verwiesen wurde, endlich, daß Zagradzki und der Ungar Aladar-Novelli, ersterer wegen Ungehorsam gegen Kruk, der andere wegen Imstichlassen seines Corps im entscheidenden Augenblicke, des Rechtes, in der polnischen Armee zu dienen, verlustig erklärt wurden.

Danzig, den 11. Januar.

* Laut hier eingetroffener Depesche aus London wollte man dort am Sonnabend für Schiffe von England nach der Ostsee nicht anders als mit 1 % gegen Kriegsgefahr versichern, während man für Schiffe nach dem Mittelmeer nur ¼ % forderte.

* Unserm Bericht über die Versammlung vom 6. Jan. (in welchem übrigens aus Versehen in der Aufzählung der in der Versammlung vertretenen Städte Marienwerder ausgelassen war) tragen wir noch den ungefähren Wortlaut der Rede des Herrn Sanitätsrath Dr. Heidenhain aus Marienwerder, wie folgt, nach:

„Ich ergreife in einer Angelegenheit als vierter Redner das Wort, über die eigentlich für Jeden, der klar denkt oder richtig fühlt, sehr wenig zu sagen wäre. Es liegt aber leider in unserer deutschen Natur, daß wir selbst über selbstverständliche Dinge des Weiteren uns auslassen müssen, weil sich leider unter uns nicht selten über vaterländische Interessen Auffassungen finden, wie sie in keinem andern Volke zu Tage treten. Nirgends wird man hören, daß bei einer Nation darüber Rath gepflogen wird, ob die Machtverhältnisse eines fremden Volkes darunter leiden, wenn sie das behält, was von Natur und Rechts wegen zu ihr gehört. Wenn das dennoch bei uns geschehen, so erinnert mich das an die Bedeutung des Ausspruches meines Jugendlehrers im Deutschen, eines seiner Zeit hochgeachteten Gelehrten, die deutsche Nation habe alle Tugenden, nur die nationalen fehlten ihr. Freilich ist das seitdem viel anders geworden, und namentlich in der Sache, die uns hier zusammenführt, wo es sich darum handelt, einen der edelsten und treusten Bruderstämme, der alle fremdländischen Einflüsse von sich gewiesen, wie das nicht immer bei Deutschen der Fall, dem Vaterlande zu erhalten, zeigt sich auch unsere nationale Gesinnung in einem schöneren Lichte. Dennoch fehlt es auch hier nicht an Gegnern. Nun, m. H., wem in dieser heiligen Sache das Herz in der Brust nicht wärmer und höher schlägt, dem wollen wir eine Generalquittung über seine Vaterlandsliebe ausstellen und er mag vor unseren ferneren Anforderungen sicher sein. (Lebhaftes Bravo.) Uns sagt man, und ich glaube, es ist auch vor einiger Zeit am hiesigen Orte ausgesprochen, wir seien Preußen, wir gehörten nicht zu Deutschland. Die hohe Politik lehrt uns, das Preußens europäische und Großmachtsstellung darauf beruhe, daß wir nicht zu Deutschland gehören, und der österreichische treffliche Reformentwurf hat uns auch ausgewiesen. Nein, m. H., nicht auf der Stelle, die die hohe Politik uns anweiset, beruht Preußens Großmachtstellung, auf unserer Gesinnung beruht sie, derselben Gesinnung, die in jener denkwürdigen freien Erhebung, den westlichen Theil unserer Monarchie und schließlich das ganze deutsche Vaterland mit sich fortreißend, das zertrümmerte Preußen wieder aufgebaut und ihm seine Großmachtsstellung gewonnen hat. (Bravo.) Derselben preußisch-deutschen Gesinnung sind wir auch heute noch und sind hier um sie zu bethätigen. Wenn Sie, m. H., bisher meinen Ansichten durch ihre Zurufe eine so freundliche Zustimmung gewährt, so kann mich das doch nicht abhalten, Ihnen auch Manches zu sagen, was Manchem unter Ihnen weniger zusagen möchte; aber die Aufrichtigkeit, die wir überall und zumal in dieser Sache schuldig sind, hebt mich über jedes Bedenken hinweg. Ich habe im Laufe des heutigen Tages hier von angesehenen, sonst wohlgesinnten Männern Ansichten gehört, die in so fern sie nicht ganz vereinzelt dastehen, den betrübendsten Eindruck machen müssen. Es war da eine Lauheit in Bezug auf die uns Allen theuere Sache zu erkennen, die man im Hinblick auf die Gefährdung materieller Interessen des Ortes entschuldigen zu können vermeinte, — Interessen, die wo es sich um des Vaterlandes Ehre und Erfüllung unserer Pflicht gegen dasselbe handelt, nicht in Betracht kommen können und dürfen! Ich habe die Herren gefragt, ob sie nicht Deutsche wären, denn nach meiner Auffassung hießen wir mit unserem Vornamen Preußen, mit unserem Familiennamen Deutsche (lebhaftes Bravo) und hätten als solche die Ehre unseres Hauses zu wahren. Ja, Deutsche wollten Sie sein, — aber! aber! — Hier, m. H., giebt es kein Aber! Ob diese Schwankenden und Lauen auch unserer Sache den Rücken wenden, die Ereignisse werden doch unaufhaltsam nach innerer Nothwendigkeit sich entwickeln. Wie mein beschränkter Unterthanenverstand die Lage der Dinge ansieht, kann der Däne die Herzogthümer nicht wieder erhalten, aber wie auch die Würfel fallen mögen, Jene werden einen anderen Vortheil nicht erreichen, als das beschämende Bewußtsein, dem Vaterland zur Zeit der Noth gefehlt zu haben (Bravo). Darum, m. H., die Mutter Germania ruft, eines ihrer treuesten Kinder ist im Leid; man will es auf immer von ihrem Herzen reißen; wir, die Geschwister sollen helfend eintreten, wer mag da treulos zurückbleiben? Wir nicht; wir wollen unsere Gesinnung heute mit Wort und That bekunden; gehen Sie Alle aus diesen Räumen hinaus als Apostel für die große heilige Sache des Vaterlandes, Jeder wirke in seinem Kreise, damit Erfolge erzielt werden, die dieser Versammlung und dieser Stadt, in der sie getagt, trotz des gegentheiligen Willens und der Lauheit Einzelner zur Ehre gereiche. (Anhaltendes Bravo.)

* Am Sonnabend Nachts 11½ Uhr brach auf dem Grundstücke Röpergasse Nr. 19 ein so bedeutender Brand aus, wie ihn Danzig seit Jahren nicht gesehen. Weniger durch die Flammen, als durch eine ungemein starke Rauchentwickelung, welche das Haus vom Keller bis zum Dache mit seiner erstickenden Atmosphäre einhüllte, war das Leben sämmtlicher zahlreicher Bewohner in Frage gestellt, da die einzige in die obern Räume führende Treppe brannte und die Flucht aus den Fenstern durch den dicken Qualm selbst für die agirende Feuerwehr sehr gefährlich wurde. Bei Ankunft dieser ertönten daher aus allen Fenstern und Stockwerken die jämmerlichsten Hilferufe und wußten die Mannschaften derselben, welche an den Hakenleitern den bedrohten Menschen zu Hilfe kamen, kaum, wem sie zuerst die rettende Hand bieten sollten. Theils getragen, theils durch den schnell gehandhabten Rettungssack, wurden so aus dem zweiten und dritten Stockwerke nach und nach 7 Personen gerettet, während leider eine Familie, bestehend aus der Mutter mit 3 Kindern, von deren Vorhandensein in dem brennenden Gebäude Niemand Auskunft gab, bereits erstickt in ihren Betten vorgefunden wurde. Zugleich mit diesem gefährlichen Rettungswerke, was die Kräfte der größeren Anzahl Feuermänner beanspruchte, wurde das Feuer im Anfang mit einer, später mit einer zweiten Spritze bekämpft. Der Herd desselben lag im Keller, wo ein Segelmacher eine große Quantität getheerter Leinwand aufbewahrt hatte, welche, nur zum Theil brennend, ganze Wolken schwarzen, erstickenden Rauches ausstieß. Von hier aus hatte das Feuer den Hausflur durchbrannt und sofort die ganze Treppe durch alle 4 Etagen bis zum Dachstuhl hinauf, sowie nicht minder die Zimmer des Erdgeschosses in Flammen gesetzt. Um 1½ Uhr war die Gefahr des Weiterumsichgreifens bereits beseitigt und außer den genannten Räumen keine weitere Lokalität beschädigt. Das Haus sowohl als die Mobilien in den Etagen haben, mit Ausnahme des das Erdgeschoß bewohnenden Segelmachers, wenig Schaden erlitten, doch hatte die Feuerwehr noch bis gegen 3 Uhr mit dem Ablöschen einzelner glimmender Stellen und dem Aufräumen der Brandstelle zu thun. — Das ganze Unglück hätte vermieden werden können, wenn die Feuerwehr eher benachrichtigt worden wäre, während so das Feuer erweislich bereits über eine halbe Stunde lang mit voller Kraft gewüthet hatte, ehe endlich die betreffende Meldung davon der Hauptfeuerwache durch einen Schutzmann zukam. Nicht genug können daher unsere Mitbürger darauf aufmerksam gemacht werden, selbst den geringsten Brand sofort auf den betreffenden Feuermeldestationen anzuzeigen, um so sich und die Stadt vor größerer Gefahr zu schützen.

Von anderer Seite theilt man uns noch mit, daß bei dem Feuer leider auch ein 5jähriges Kind verunglückt ist. Dasselbe sollte vom dritten Stock aus durch den Rettungssack nach unten befördert werden. Der Vater des Kindes suchte es vom Fenster aus dem unter ihm haltenden Feuermann zu reichen. Dies gelang jedoch nicht und das Kind stürzte auf die Straße. Ein auf der Straße anwesender Herr hob es auf, zog seinen Ueberzieher aus, hüllte es in denselben ein und brachte es in ein Nachbarhaus, wo es die beste Aufnahme fand. Glücklicherweise ist das Leben des Kindes trotz des jähen Falles gerettet und befindet sich nach den Umständen ziemlich gut. Ob ein schwerer Knochenbruch stattgefunden, ließ sich gestern noch nicht ersehen.

* [Gerichts-Verhandlung am 7. Januar.] Der Arbeiter Carl Nefke in Strohteich ist angeklagt: im December 1862 im Junker'schen Schanklocale zu Strohteich in Beziehung auf den Dorfsexecutor Spehr und mit Beziehung auf dessen Beruf öffentlich die unwahre Thatsache: Spehr habe sich von einem Schiffer 18 Thlr. dafür geben lassen, daß er zwei Scheffel Weizen, welche er auf seinem Kahne gehabt, nicht mit Beschlag belegt, sondern sie ihm belassen habe; von den 18 Thlrn. habe er für sich 5 Thlr. behalten und die übrigen 13 an andere Personen vertheilt. Der Angeklagte stellt dies keineswegs in Abrede; er macht den Einwand der Wahrheit und führt an, daß er diese Mittheilung dem Schulzen Boley, dem unmittelbaren Vorgesetzten des Spehr, gemacht habe. Die von der Anklage laudirten Zeugen konnten nicht vereidigt werden, weil ihr Interesse an der Sache dies nicht zuließ und somit erfolgte auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Freisprechung des Angeklagten.

* Zu Mittwoch Abend haben die Herren von der Gablentz und Neumann „alle königstreuen conservativen Patrioten", namentlich aber die Mitglieder des Preußischen Volksvereins aus den umliegenden Ortschaften, in das Gasthaus des Herrn Kröll zu Heiligenbrunn eingeladen.

* Wie das „Dpfb." berichtet, nahm Herr Dr. Wantrup am Freitag Abend im Selonke'schen Locale von seinen Gesinnungsgenossen Abschied. Rechnungsrath a. D. Krüger begrüßte ihn und erklärte: „Die Demokraten sind aufs Maul geschlagen." Herr Wantrup freute sich über seine Wahl insofern, als sie ein Beweis für die Stärke der conservativen Sache in seinem Wahlkreise sei. Schließlich forderte er die Mitglieder des Preußischen Volksvereins auf, während seiner Abwesenheit Vorträge zu halten, damit die Demokraten ihnen kein Armuthszeugniß ausstellen könnten. Alsdann sprachen noch Dr. Hintz, der überall mächtiges Revolutionsfeuer sieht und es der Regierung dankt, daß sie dasselbe auch in Schleswig-Holstein zu dämpfen suche. Die Rede gipfelt in dem Ausspruch: von Turnern, Schützen, Sängern und Studenten hätten Wein-, Bier- und Schnapsflaschen mehr zu fürchten, als preußische und österreichische Soldaten. — Alsdann wurde aufgefordert, Herrn Wantrup am Sonntag auf den Bahnhof zu begleiten — und zwar ohne laute Demonstrationen und Spazierstöcke.

— Man schreibt der „Volks-Zeitung" aus Marienburg: Herr Wantrup telegraphirte auf die Nachricht, daß er wiedergewählt sei, Folgendes hierher:

„Gott sei Dank! Hiob 5, 12. (Er macht zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann.) Herzlichen Dank meinen Wählern! Wantrup."

* In Königsberg ist die Sonnabendnummer des „Verfassungsfreundes" mit Beschlag belegt worden, und mit Weglassung des beanstandeten Artikels 24 Stunden später erschienen.

* Dem Ober-Steuerinspector Frick in Gumbinnen ist der Charakter als Steuerrath verliehen und beim Gymnasium zu Insterburg die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Rumpel kum Oberlehrer genehmigt worden.

Tilsit, 8. Januar. (P. L. Z.) Das Frauen-Comité hat durch den Erlös von Billets, für den Verkauf der eingegangenen Gegenstände, extraordinär eine Einnahme von 586 Thlr. 28 Sgr. für Schleswig-Holstein erhalten. Nach Abzug der Ausgaben von 41 Thlr. 15 Sgr. werden 545 Thlr. 13 Sgr. dem Centralausschuß zu Frankfurt a. M. überwiesen.

Lötzen, 7. Januar. (K. H. Z.) In einer am 4. d. Mts. hier abgehaltenen Versammlung wurde ein Comité zur Organisation der von Seiten unseres Kreises für Schleswig-Holstein aufzubringenden Unterstützung gewählt, bestehend aus den Herren Bürgermeister Gastell, Apotheker Romeycke, Kreisrichter Braun für die Stadt, welche drei zugleich als Geschäftsführer den engeren Ausschuß bilden, ferner Stenzler-Lawken, Dreyer-Rheinshof, Malkwitz-Jagodnen, v. Morstein-Roßken, Schacht-Staßwinnen und Bähr-Kl. Stürlack. Das Comité wird einen Aufruf an die Bevölkerung des Kreises erlassen. Von den meisten Anwesenden wurden sogleich fortlaufende monatliche Geldbeiträge gezeichnet.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco fest. Roggen loco unverändert, ab Auswärts unverändert, geschäftslos. — Oel ruhig, Mai 24⅜, October 24¾. — Kaffee günstige Stimmung, sehr fest. Umsatz beschränkt. — Zink 500 Ctr. verkauft zu 12⅝.

London, 9. Januar. Silber 61⅞. Türkische Consols 46¾. Wetter trübe aber mild. Consols 91⅛. 1 % Spanier 46¼. Mexikaner 36⅛. 5 % Russen 93. Neue Russen 88½. Sardinier 84½.

Liverpool, 9. Januar. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Markt fester. Preise steigend.

Paris, 9. Januar. 3 % Rente 66, 90. Italienische 5 % Rente 69, 45. Italienische neueste Anleihe —. 3 % Spanier 49⅞. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 395, 00. Credit mob.-Actien 1035, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 522, 50.

Berlin, 11. Januar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	96½	96⅝
loco	36½	36½	3½ % Westpr. Pfdbr.	84	84
Januar/Februar	35½	35⅝	4 % do. do.	—	93½
Frühjahr	36	36⅜	Danziger Privatbk.	96¼	—
Spiritus Jan. . .	14⅓	14⅜	Ostpr. Pfandbriefe	84¼	84¼
Rüböl do. . .	11 5/24	11¼	Oestr. Credit-Actien	75¼	74½
Staatsschuldscheine	88	87¼	Nationale	66¼	66⅛
4½ % 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten . .	86	86
5 % 59er. Pr.-Anl.	105	104½	Wechselc. London	—	6. 18⅛

Fondsbörse: angenehm.

Danzig, den 11. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4 ℔ nach Qualität 60/61 — 62/64 — 65/67½ — 68/70/72½ Sgr.; dunkelbunt 125 — 130/2 ℔ nach Qualität 56½/57½ — 60/62½ Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.

Roggen 120/2 — 126/8/9 ℔ von 36½/37 — 37½/38/38½ Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 38/39 — 41/42½ Sgr.

Gerste frische kleine 106/108 — 110/112 ℔ von 30/31 — 32/33 Sgr., große 110/112 — 114/118 ℔ von 31/32 — 33/35 Sgr.

Hafer von 21 — 23/24 Sgr.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: trübe Luft. Wind: W.

Weizen bester Qualität fand heute bei schwacher Zufuhr Kauflust zu vollen Preisen; für andere Qualität war der Verkauf schwer. 80 Last Weizen sind verkauft; bezahlt ist für 128/9 ℔ bunt fl. 385, 129, 130/1 ℔ desgl. fl. 390, 128 ℔ hellbunt fl. 400, 131/2 ℔ bunt fl. 405, 130/1 ℔ hellbunt fl. 415, fl. 420, 135 ℔ gut bunt fl. 425, 130 ℔ hochbunt fl. 426, 132/3 ℔ desgl. fl. 427½, 133/4 ℔ hochunt fl. 435. Alles pr. 85 ℔. — Roggen matt, 123 ℔ fl. 222, 125 ℔ fl. 225, 128/9 ℔ fl. 231. Alles pr. 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 240, fl. 249. — Grüne Erbsen fl. 261. — Spiritus 12¾ Thlr.

Eisen-Bericht.

Berlin, 9. Januar. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft war zwar während der letzten Wochen durch die Feiertage und Neujahrsregulirungen beeinträchtigt, doch entwickelte sich trotzdem eine ziemlich lebhafte Thätigkeit. Roheisen. In Glasgow trieb die Speculation Preise für Warrants bis auf 69s 3d pr. Ton, worauf im Laufe dieser Woche eine Reaction eintrat, und schloß der letzte Markt mit 65s 6d. Jedoch auch dieser Preis muß hoch genannt werden, und erscheint unter derartigen Umständen schlesisches Roheisen seines niedrigen Preises wegen ganz besonders der Beachtung werth. Während schlesisches Coke-Roheisen noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahres den Preis von 45 Sgr. pr. Ctr. loco Ofen behauptete, ist es jetzt à 39 Sgr. käuflich, und schlesisches Holzkohlen-Roheisen à 47 Sgr. loco Eisenbahnstation in Oberschlesien. Es sind dies Preise, die bei der schönen reinen Qualität des Eisens ganz außer Verhältniß zu denen der schottischen Marken stehen. Stabeisen ohne nennenswerthe Umsätze. Trotzdem die Preise im Verhältniß zum Werthe des Rohproducts sehr niedrig, bleibt der Begehr doch schwach. Notirungen: gewalzt 3½ — 4 Thlr., geschmiedet 4¾ — 5 Thlr., Staffordshire 5⅛ Thlr. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen, zum Verwalzen nach Qualität 1⅚ Thlr., zu Bauzwecken 2¼ — 3½ Thlr. pr. Ctr. — In Zink sind die Vorräthe fast gänzlich erschöpft, da für England und Frankreich aus Besorgniß vor einer aus der schleswig-holsteinischen Angelegenheit entstehenden Blokade der deutschen Häfen alles Disponible aus dem Markt genommen wurde. Die Frage dauert lebhaft fort ohne ausreichend befriedigt werden zu können. Ab Breslau W. H. Marke 5 Thlr. 17½ Sgr., gewöhnliche Marken 5½ Thlr. pr. Ctr., Kassa loco 6⅙ — 6⅓ Thlr. pr. Ctr. — Für Blei herrschte lebhafte Frage, sowohl für den Consum, als zur Speculation, die Bestände sind nur äußerst gering. Im Detail 7 Thlr., Sächsisches in Partien von 100 Ctr. 6⅔ Thlr., Spanisches Rein u. Co. 8 Thlr. pr. Ctr. — Zinn geschäftslos. Nominelle Notirungen: Banca 40 Thlr., Englisches Lammzinn 38 Thlr. pr. Ctr. — Kupfer wurde von den englischen Schmelzern am 1. Januar wiederum um 5 Liv. pr. Ton, also auf 108 Liv erhöht, in Folge dessen lebhafte Umsätze zu steigenden Preisen stattfanden. Alle zum Verkauf gestellten Partien wurden zum Consum aus dem Markte genommen, so daß in zweiter Hand nur noch ganz geringe Vorräthe verblieben, die sehr hoch gehalten werden. Paschkow fehlt, Demidoff 40 Thlr., Mansfelder raffinirt 36 Thlr., Capunda 37 Thlr., schwedische und englische Sorten nach Qualität 34 — 35 Thlr. pr. Ctr. gefordert. — In Kohlen ruht das Engros-Geschäft der Jahreszeit wegen gänzlich.

Neufahrwasser, den 10. Januar.

Angekommen: C. Rasch, Pauline, Grimsby, Kohlen.

Gesegelt: M. Johnsen, Harmony, Hull; J. Gronmeyer, Vorwärts, London; beide mit Holz. — H. Fiecke, Titania, Norwegen; A. Scroggie, Princeß of Wales, Newcastle; J. Staker, Pioneer, London; A. Anderson, Isabella Anderson, Aberdeen; J. Barneson, Bessie, Grangemouth; O. Johannsen, Rs. Wald u. Huitfeldt, Norwegen; sämmtlich mit Getreide.

Wieder gesegelt: A. Bendrat, Kennet Kingsford; C. P. Hallendorf, Norden; W. Geddes, Charter; H. H. Duit, Fenna Hendrika; C. N. Kirkmann, Sophie; P. C. Holm, Fortuna; E. Jacobsen, Baltica.

Den 11. Januar. Wind Süden.

Wieder gesegelt: O. F. Olsen, Mobilia; C. J. Sandelin, Forsöket. — Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

* Danzig, 11. Januar. Staatsschuldscheine 88¼ Br., Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 84¼ Br., Westpr. Pfandbriefe 4 % 94¼ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	12	341,09	— 0,0	ONO. mäßig, durchbrochene Luft.
11	9	343,94	— 1,7	Südl. still, bezogen u. Nebel.
	12	344,18	— 0,8	SW. schwach, do.

Die am gestrigen Tage stattgehabte Verlobung unserer jüngsten Tochter **Maria Mathilde** mit dem Herrn **Gustav Adolph Lebbe** zu Bohnsackerweide, beehren wir uns unsern lieben Verwandten und Freunden in Stelle besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Reichenberg, den 11. Januar 1864.
Carl Friedrich Fadenrecht und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich ganz ergebenst:
Maria Mathilde Fadenrecht,
Gustav Adolph Lebbe.
Reichenberg und Bohnsackerweide den 11. Januar 1864. [8602]

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Herrn **J. M. Kerbs** aus Rosenberg zeigen wir hiermit ganz ergebenst an.
Berent, den 7. Januar 1864.
[8632] **Isaak Wolff** und Frau.

Heute 7 Uhr Morgens starb mein Söhnchen **Max**, 1½ Jahr alt, am Zahnkrampf. Tief gebeugt bitte ich um stille Theilnahme.
Königsberg, den 7. Januar 1864.
Louise Tetzlaff geb. Bursch, verw. Postmeister.
[8628]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung von heute ist in das hier geführte Firmen-Register No. 124 eingetragen, daß der hiesige Kaufmann Michael Michalowsky ein Handelsgeschäft unter der Firma:

M. Michalowsky

betreibt. [8601]
Marienburg, d. 6. Januar 1864.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,
1. Abtheilung,
den 29. December 1863, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. Buchholz hierselbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 23. December c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Scheller hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf [8405]

den 12. Januar 1864,
Vormittags 11½ Uhr,

in dem Verhandlungs-Zimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Hessner anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 10. **Februar** 1864 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
1. Abtheilung,
am 16. December 1863.

Das unter der Gerichtsbarkeit des Königl. Stadt- und Kreis-Gerichts zu Danzig, im Kreise Danzig belegene, dem Lieutenant George Anthony v. Clifford gehörige Rittergut Borgfelde, mit der Hyp.-Bezeichnung Borgfelde No. 22, abgeschätzt laut der nebst Hypotheken-Schein in unserem Bureau V. einzusehenden landschaftlichen Taxe auf 12,188 Rß 18 Sgr. 6 ₰, soll

am 18. Juli 1864,
von Vormittags 11½ Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der Execution subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hyp.-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem oben genannten Gerichte zu melden. [8600]

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Eigenthümer dieses Ritterguts, Lieutenant George Anthony v. Clifford, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

3000 Fuß breite, trockene 2 à 4" rothbüchene Bohlen

sollen auf dem ehemals Rokicki'schen Holzfelde, Speicherinsel, Ende der Hopfengasse, Hundewall,

Mittwoch, den 13. Januar c.,
Vormittags 10 Uhr,

mit üblicher Kreditbewilligung öffentlich versteigert werden, wozu ich die betreffenden Herren Gewerbetreibenden hiermit einlade.
[8641] **Nothwanger, Auctionator.**

Tuch-, Filz- u. Doublestoff-Schuhe jeder Art, sowie **Filzgaloschen und doppelsohlige Herrenstiefel** empfehlen zum Ausverkauf [8643]
Oertell & Hundius, Langg. 72.

Heller Südseethran zur

besten Conservirung des Leders, empfiehlt pro Quart à 12 Sgr., wie auch meine anerkannt beliebte Glanz-Wichse per Pfund 2 Sgr., im Centner billiger
[8620] **E. H. Nötzel.**

Die

Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen durch die

General-Agentur zu Danzig.

Herrmann Müller,
[8633] Lastadie No. 25.

North British und Mercantile

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in LONDON und EDINBURG,
gegründet 1809.

Grundcapital Thlr. 13,333,000. Reservefonds Thlr. 14,152,000.

Diese laut Rescripte der hohen Ministerien vom 4. Decbr. v. J., auch für die Preussischen Staaten concessionirte Gesellschaft, die sich überall wegen ihrer Solidität und schnellen gerechten Abwickelung von Schäden eines wohlbegründeten Rufes erfreut — **übernimmt zu billigen festen Prämien, wobei jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausgeschlossen ist,** sowohl

Feuer-Versicherungen

als auch

Lebens-Versicherungen.

Für beide Geschäfts-Branchen bietet die Gesellschaft den Versicherern jede mögliche Erleichterung, und ist der unterzeichnete General-Agent **zur sofortigen Vollziehung der Policen für Feuer-Versicherungen ermächtigt,** und ertheilt stets gerne jede nähere Auskunft, indem derselbe sich zur Entgegennahme und Ausführung betreffender Aufträge empfiehlt.

A. J. Wendt;
[8545] Heiligegeistgasse No. 93.

Das Comptoir der General-Agentur der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, ist von der Heiligengeistgasse No. 93 nach der **Hundegasse No. 89** verlegt, was ergebenst anzuzeigen mir erlaube.

Hugo Kortenbeitel,
General-Agent der
[8413] Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Filz-Galoschen

empfiehlt

Robert Upleger,
Hutfabrikant, 1. Damm No. 5. [8634]

Das PELZ-LAGER

en gros & en détail
von

Philipp Löwy,

Langgasse No. 74, Saal-Etage,

empfiehlt Reise- und Promenaden-Pelze für Herren und Damen, Muffen, Pelerinen, Schlittendecken, Pelzstiefel, Bibermützen etc. in grösster Auswahl. Preise fest. [7 13]

Ein Hotel oder eine Restauration wird in den Städten Elbing, Marienburg, Bromberg oder Posen zu pachten gesucht. Offerten mit Angabe der Lage, des Preises, sowie der weiteren Bedingungen bittet man sub A. M. P. poste restante Danzig franco einzusenden.

Hiermit empfehle ich aus meiner

Essenz- u. Extracten-Fabrik

Rumäther à Quart 2½ Thlr., Rums, Arracs, Cognac à Oxhoft 72—150 Thlr., Zuckercouleur et Crême van Tropp, Venus-Oel, Königswasser, Sellerie, Friedrich Wilhelm, Vivat Polonia, Fortschrittsgeist, Magenelixir, Conservativ, Gold- u. Silberwasser, Danziger Tropfen, Fein Liebchen, Crambambuli, Marachino, Absynthe, Blumenliqueure, Hoch lebe das deutsche Reich! Nur von ff. Weinspriet sind die Liqueure bereitet, und mit Ananas 2c. getränkt, empfiehlt à Fl. zu 10, 15 u. 20 Sgr. Cigarren in Auswahl. Preis-Courant unentgeltlich.
Franz Feichtmayer,
[8648] Comtoir: Ketterhagerthor 15.



Auf der Domaine Mühlbanz stehen 300 Stück Fetthammel sofort zum Verkauf. [8647]

Billardbälle in verschiedenen Größen von bestem Kern-Elfenbein empfehle zu den allerbilligsten Preisen. Alte Bälle werden in Zahlung angenommen. [8644]
G. Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse 43.

Frisch geröst. grosse Weichsel-Neunaugen schock- u. stückweise, empfiehlt

Gustav Thiele,
[8646] Heiligegeistgasse 72.

Um mein ziemlich großes

Lager von Stearin- und Parafin-Lichten mehr zu räumen, offerire ich dieselben mit 1 Sgr. pro Pack billiger, und zwar sehr gute Stearin-Lichte à 7 Sgr. und dito Parafin-Lichte à 7½ Sgr. pro Pack.
[8619] **E. H. Nötzel.**

Abgelagertes Culmbacher

und Berl. Weißbier empfiehlt
[8621] **E. H. Nötzel.**

Frische Apfelsinen

in Kisten empfiehlt billigst
[8639] **Rob. Heinr. Pautzer.**

Brabanter Sardellen

in Ankern empfiehlt billigst
[8639] **Rob. Heinr. Pautzer.**

Beste frische Rübkuchen empfiehlt billigst frei den Bahnhöfen und ab hier
R. Bäcker in Mewe.

Petroleum-Lampen und bestes raffinirtes Petroleum empfiehlt billigst
[8533] **R. Bäcker in Mewe.**

---

200 kernfette Hammel (bis 122 Pfund Lebendgewicht) stehen zum Verkauf in Ruda bei Neumark, 1½ Meile von Dt. Eylau.
[8567] **Richter.**

Ein unverheiratheter Inspector, der vollkommen mit dem Forstwesen und der Gärtnerei vertraut ist, die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht sofort oder zum Fruhjahr eine Stelle, derselbe sieht weniger auf Höhe des Gehalts als auf gute Behandlung. Adressen werden unter A. 8622 in der Expedition dieser Zeitung gütigst erbeten.

Mein Comtoir befindet sich Ankerschmiedegasse No. 7.
[8573] **Heinr. Werner.**

Langenmarkt 20 ist ein Comtoir mit einem Nebenzimmer zu vermiethen.

Eine geb. Dame sucht zum 1. April eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau in einer kleinen Wirthschaft oder bei einem ältlichen Herren und wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Adresse in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren. [8650]

In Adl. Jellen bei Kl. Krug wird zum 1. April eine tüchtige Wirthin, die auch die Küche versteht, gesucht. [8651]

In einer rentablen Fabrik in Berlin findet **ein zuverlässiger, solider, sicherer Mann** dauernde Anstellung als Factor. Derselbe muß die nur leichte Buch- und Cassenführung übernehmen, sowie die Arbeiter controliren und löhnen können. An Gehalt würden vorläufig 30 Rß pro Monat und eine gute Tantieme von der Einnahme gewährt. Franco-Offerten sind an den **Kaufmann H. Maaß in Berlin, Annenstraße** 47, zu richten.

Eine Wirthin, in allen Branchen wie auch im kochen u. backen erfahren, die auch gute Zeugnisse hat, wünscht von gleich eine Stelle. Holzgasse 29. [8625]

Einige Lehrlingsstellen

fürs Comtoir, Getreide-, Holz- und andere Geschäfte, sind durch mich zu besetzen; junge Leute mit guten Schulkenntnissen wollen sich bei mir unter Einreichung ihrer Handschrift melden.
Adolf Gerlach, Mäkler,
[8633] Poggenpfuhl No. 10.

Fein geschlämmten Veltener Töpferthon liefert prompt und billig die Fabrik von
[8599] **Eduard Friedlaender in Velten.**

Commis-Gesuch.

Für das Comtoir einer Glasfabrik wird ein mit der Buchführung vertrauter Commis verlangt. Im Auftrage: **L. F. W. Körner,** Kaufmann, Berlin, Luckauerstr. [8505]

Es bittet ein Mädchen um eine Stelle bei einem Kinde, mit etwas Handarbeit. Zu erfragen Mattenbuden 19 a. d. Hofe, Thüre 20.

Ein tüchtiger, erfahrener, verheiratheter Oekonom sucht zu Ostern eine Inspectorstelle. Das Nähere hierüber Brodbänkengasse 5 im Comptoir. [8635]

Der Besitzer einer bedeutenden Dampfziegelei sucht einen erfahrenen sichern **Ziegelmeister** zum sofortigen oder späteren Antritt. Jahreseinkommen bei dauernder Stellung mindestens 1200 Thlr. nebst freier Wohnung 2c. Näheres ertheilt **E. Kamps** in Berlin, Heiligegeistgasse No. 4. [8500]

Ein hiesiger Kaufmann, gezwungen durch ihn betroffene Unglücksfälle sein Geschäft aufzugeben, sucht, mit jeder Waarenbranche, sowie mit den Provinzen Ost-, West-Preussen und Pommern bekannt, tüchtiger und solider Verkäufer, als Reisender Engagement. Adressen werden unter 8575 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein geübter Uhrmachergehilfe, mit Werkzeug versehen, findet dauernde Beschäftigung, bei **Ludwig Wolff** in Graudenz. [8584]

Ein junger militairfreier Inspector mit guten Zeugnissen sucht gleich eine Stelle. Gütige Offerten unter 8593 in der Exped. der Danziger Zeitung.

Eine anständige Frau, die vor ihrer Verheirathung Wirthin gewesen ist, und jetzt Wittwe ist, sucht wieder vom 1. April eine Wirthin-Stelle, wo möglich auf dem Lande. Auf hohes Gehalt wird nicht gesehen, nur auf gute Behandlung. Offerten werden angenommen unter 8627 in der Danziger Zeitungs-Exped.

Ein junger Mann, der im Speditions-Geschäft gearbeitet hat, und guter Correspondent ist, findet hierorts ein Engagement. Offerten unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse nimmt die Expedition dieser Zeitung unter M. A. 8577 Danzig entgegen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsinspector, der bereits seit 10 Jahren in der Wirthschaft ist, sucht zum 1. April d. J. eine andere Stelle. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 8597.

Gambrinus-Halle.

Heute Montag, letztes

Instrumentalconcert

der Böhmer Bergkapelle Hein u. Mitglieder
Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[8629] **H. Toews.**

Salvator-Bier
empfiehlt **H. Toews,**
[8629] Gambrinus-Halle.

Heute ist Montag!!!

Stadt-Theater.

Dienstag, den 12. Januar. (Ab. susp.) Zum ersten Male wiederholt: **500,000 Teufel.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Tableaux, theilweise nach einer vorhandenen Idee von E. Jacobson und L. Thalburg. Musik von Michaelis.

Mittwoch, den 13. Jan. (4. Ab. No. 11.) **Der Nordstern.** Große Oper in 3 Acten von Scribe. Nach dem Französischen L'étoile du Nord für die deutschen Bühnen bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. [8640]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.